

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

das Hochfest Christi Himmelfahrt ist in mehrfacher Hinsicht schwierig zu verstehen. Einerseits ist da die biblische Bildersprache, die sicher nicht so ganz wörtlich zu nehmen ist.

Andererseits tut sich ein theologisches Problem auf, das wir mit dem Wort Dreifaltigkeit bezeichnen. Und schließlich tun wir uns heutzutage schwer damit, Gott als unseren Vater zu bezeichnen.

Das war in der damals patriarchalen Gesellschaft offensichtlich für Jesus überhaupt kein Problem.

Für uns heute gibt es jedoch Probleme:

1. **Problem:** Es wird im Lukas-Evangelium beschrieben, dass Jesus fast wie eine Rakete zum Himmel aufgefahren und hinter den Wolken verschwunden ist. Bei Markus fehlt diese detaillierte, bildhafte Beschreibung wenn es nur heißt, er wurde in den Himmel aufgenommen.
Die Darstellung nach Lukas findet sich als eindrucksvolle Deckengemälde in vielen Kirchen.

2. **Problem:** Es ist schwer verständlich, dass die Himmelfahrt Jesu eine Voraussetzung für die Sendung des Heiligen Geistes ist, wie Jesus sagte.
Tatsächlich gibt es auch die Stelle im Johannes-Evangelium, wo der auferstandene Jesus die Jünger anhaucht und ihnen so den Hl. Geist schenkt. Es gibt sozusagen zwei unterschiedliche Darstellungen der Geistsendung.
3. **Problem:** Wir tun uns heute schwer, Gott als unseren Vater zu bezeichnen. Für viele Menschen ist der Vaterbegriff belastet. Außerdem ist es problematisch, Gott, der ein Geist ist, ein menschliches Geschlecht zuzuschreiben. Ja, er liebt uns wie ein barmherziger Vater, aber auch wie eine liebende Mutter, so sagen die Theologen heute.
Hier tun wir uns rein sprachlich heute schwer mit Gott-Vater.
Im Hebräischen wird der Geist Gottes als Ruach bezeichnet und dieses Wort ist weiblich. Das hat für so manchen irgendwie mehr Gendergerechtigkeit. Unser Gott, der in jeder Hinsicht grenzenlos ist, kann eben nicht mit einer begrenzten und abgrenzenden Sprache erfasst werden. Das müssen wir uns immer wieder bewusst machen.

Es macht also Mühe, den Blick zurück zu richten auf das Unaussprechliche, das sich zugetragen hat.

Deswegen ist es viel wichtiger, nach vorne zu schauen auf das, was **uns** eines Tages erwartet.

Auch wir werden zu unserem Ursprung zurückkehren, zu Gott, der seit Ewigkeit an uns gedacht, uns erschaffen und seither grenzenlos geliebt hat.

Wenn man auf Reisen oder auf der Durchreise ist, dann versucht man, nur das Nötigste an Gepäck mitzunehmen. Vor allem sollte das Gepäck nicht zu schwer sein, dass wir es nicht mehr tragen können.

Das gilt analog auch für unsere Durchreise auf dieser Erde. Nichts Schweres sollte uns belasten, dass wir behindert werden auf unserem Weg. Nichts sollte uns niederdrücken und blockieren.

Schweres und Belastendes kann viele Erscheinungsformen haben in unserem Leben. Was am meisten belastet, ist Schuld und Sünde, sind Beziehungsbrüche und Verletzungen, die wir einander zufügen und nachtragen, also jede Form von Hartherzigkeit.

Die Vorbereitung auf unsere Himmelfahrt kann also für uns heißen, dass wir uns gegenseitig entlasten auf jede denkbare und fühlbare Weise.

Wenn wir in der Hl. Messe vom Priester hören: „Erhebet die Herzen!“, dann ist genau das gemeint, uns von allem Belastenden zu lösen um ganz unser Herz bei Jesus zu haben.

So können wir im Lauf des Lebens viele kleine „Himmelfahrten“ erleben...